
Beyza Bilgin

Europa eine Seele geben – aus türkisch-religionspädagogischer Sicht

Einleitung

Mit der Verfassung von 1982 und dem damit eingeführten verpflichtenden Schulfach Religionskultur und Ethik hat die Türkei in nahe stehenden, interessierten Ländern Aufmerksamkeit erregt. Aus verschiedensten christlichen Ländern kamen Vertreter an unsere Fakultät, um aus allernächster Nähe zu erfahren, was dies überhaupt bedeute und wie dies unterrichtet würde. Die somit geknüpften Verbindungen mit christlichen Berufskollegen werden nach wie vor aufrechterhalten. Einer davon ist Professor Lähnemann von der Erziehungswissenschaftlichen Fakultät der Universität Erlangen–Nürnberg und dem dortigen Lehrstuhl für Religionspädagogik und Didaktik des Evangelischen Religionsunterrichts. Dieser Lehrstuhl veranstaltete alle drei Jahre ein Forum zum Thema Vergleichende Religionen, an dem ich regelmäßig teilnahm. Ebenso besucht Prof. Lähnemann mit seinen Kollegen die Internationalen Religionspädagogischen Symposien in der Türkei. Ich habe von ihm und durch ihn vieles gelernt. Hier möchte ich einige Beispiele nennen.

Interkulturelle und interreligiöse Pädagogik gewinnt an Bedeutung

Durch das engere Zusammenleben von Menschen unterschiedlicher Kultur und Religion benötigt die Menschheit ein neues Kulturverständnis. Wir müssen die Nöte wahrnehmen, damit eine ganzheitliche Zukunft entstehen kann. In dieser Hinsicht gewinnt eine interkulturelle und interreligiöse Pädagogik zunehmend an Bedeutung. Die Menschen, die sich zwar gegenseitig annähern, aber sich noch nicht genügend kennen, müssen die gegenseitigen Vorurteile und Verteidigungsmechanismen im Rahmen eines besseren gegenseitigen Verständnisses überwinden. Hier spielt die Erziehung eine entscheidende Rolle. Dabei fallen neben den Familien und Religionsgemeinden auch den Schulen besondere Aufgaben zu. Schulbücher sind hinsichtlich ihres Inhaltes, welcher auf die richtige Darstellung des Verständnisses der Religionen eingehen soll, ein wichtiges Mittel. Hingegen sind die Schulbücher bisher voll von falschen Darstellungen und Vorurteilen, die eher dazu beitragen, die gegenseitigen Vorurteile noch zu verstärken. Religion ist für die Menschheit wieder, und immer mehr, bedeutsam. Wie ein Mensch, der keine Religionslehre kennt, als nicht zeitgemäß bezeichnet werden kann, so entspricht es auch unserer Zeit nicht, sich nur mit der Lehre der eigenen Religion zu begnügen. Religionsunterricht ist mehr als Glaubens-Erziehung, Religionsunterricht ist auf dem Weg dazu, Teil einer interreligiösen Erziehung zu werden.

Neue Perspektiven aus gemeinsamem Glauben

Wenn Menschen einander fremd sind, fällt es ihnen leicht, andere in die Hölle kommen zu lassen oder zu denken, sie könnten die Welt von ihnen reinigen, indem sie sie vernichten. Aber wenn sie einander kennen lernen und Freunde werden, verwandeln sich ihre Gedanken und ihr Verhalten. Dann denken sie erst einmal folgendes: „Er ist ja ein Mensch. Auch er hat das Recht, zum wahren Glauben zu kommen. Vielleicht kann ich dabei helfen.“ Nachdem sie aber bemerken, dass der andere auch derselben Meinung ist, kommen sie durcheinander. Sie wissen nicht mehr, was sie tun sollen. Sollen sie sich trennen und einander wieder fremd werden? Sollen sie so tun, als ob es ihnen gleichgültig wäre? Oder sollen sie nicht neu entdecken, dass sie zwar auf getrennten Wegen gehen, aber im Grunde ein vergleichbares Ziel verfolgen? Und sollen sie nicht anfangen, sich Mühe zu geben und voreinander Respekt zu haben?

Wie schade ist es, dass es so aussieht, als hätte seit der Tragödie vom 11. September 2001 in Amerika für die Muslime und Christen weltweit wieder eine Phase der Entfremdung begonnen. Ich wünsche, dass diese Phase der Entfremdung auch eine neue Wiederbegegnung ermöglicht und eine Wiederbegegnung den Weg für eine Versöhnung öffnet. Zweifellos wird es auf diesem zu gehenden Weg noch viele Schmerzen geben. Es ist notwendig, dies zu ertragen, Gott sagt, dass er diejenigen, die ertragen, liebt. Aber wie lange noch können Menschen alles ertragen? Jeden Tag hören wir in den Nachrichten und lesen in den Zeitungen, wie schmerzlich und unmenschlich die Haltungen gegeneinander sind.

Sich widersprechen und auf seiner Absicht beharren sind zweifellos menschliche Instinkte, aber Versöhnung und Solidarität sind ebenso menschliche Instinkte. Also gehören Einheit und Solidarität, Versöhnung und Liebe zur Seele der Menschen. Man muss diese Menschenseele von neuem entdecken und sie in Bewegung setzen. Der Kampf um Versöhnung ist viel großartiger als der Kampf gegen Feinde – er braucht aber auch noch mehr Zeit und Mühe als der Krieg. Gerade heute, da wir die Schmerzen der Kriegszeit noch spüren können, kann es uns schwer fallen, auf Versöhnung zu hoffen. Aber wir müssen entschlossen sein, die Versöhnung zu verwirklichen, und dürfen nicht darauf verzichten, wir müssen unbeirrt und nachhaltig an der Erreichung dieses Ziels arbeiten. Denn die Versöhnung ist es wert, dass wir uns Mühe geben, bis „scharfe Schwerter zu Pflugscharen und die Lanze zum Weinbergmesser werde und der Krieg nicht mehr als eine Kunst gelte!“

Die Menschheit als Ganzheit

Nach Jahrhunderten der Feindschaft befinden sich Muslime und Christen heute in Europa in einem Annäherungsprozess. Als Ergebnis dieses Prozesses kann man von einer „Islamischen Welt in Westeuropa“ sprechen. Diese Annäherung erleichtert es beiden Seiten, einander besser zu verstehen. Dennoch haben im Lauf der Jahrhunderte solche Feindlichkeiten zwischen Muslimen und Christen stattgefunden, dass sie gegeneinander starke Verteidigungstraditionen gebildet haben. Um in dieser Lage, in diesem Gemisch aus Feindlichkeit und Annäherung, weiterzukommen, brauchen wir neue

Kenntnis voneinander. Ungezählte Menschen gerade in Europa glaubten und glauben, es beim Islam mit einer Religion der Gewalt zu tun zu haben, die nichts als „Feuer und Schwert“ predigt und einem machtbesessenen, eroberungssüchtigen Propheten folgt, der ständig „Heilige Kriege“ vom Zaun bricht oder legitimiert.

Aber nach dem Islam hat Gott den Menschen in dem *vollkommenen Form* geschaffen und *ihm von Seinem Geist eingehaucht*.¹ Es ist auch im Alten Testament so.² Doch welches ist nun der Mensch, dessen Schöpfung uns mitgeteilt wird? Ist es nur der Muslim oder der Christ, ist es nur der Mensch dieser Hautfarbe oder jener Rasse, ist es Mann oder Frau? Nein, alle sind Menschen, deren Beginn auf die Schöpfung zurückgeht. Unserem Glauben gemäß sind die Unterschiedlichkeiten nicht dazu da, dass sich die Menschen gegenseitig schlagen und vernichten, sondern damit sie sich kennen lernen und anfreunden. Denn die Menschen sind nicht getrennt, sondern als Ganzes geschaffen worden. Auch wenn sich die Menschen untereinander fremd ansehen, sind sie trotzdem miteinander verwandt, wie das Alte Testament und auch der Koran verkündigt.³

Wir sind es gewöhnt, uns nach Hautfarbe, Klassen und Regionen zu unterscheiden, uns als Fremde zu sehen; doch wenn unsere Beziehungen selbst bis hin zur Feindseligkeit ausgeartet sind, so bezeichnen uns doch unsere Religionen als Verwandte. Wenn wir jemanden vernichten, vernichten wir nicht einen anderen, sondern wir vernichten einen Teil von uns selbst. Wir sind zu diesem Glauben aufgerufen und sollten uns in diesem Glauben zueinander entsprechend verhalten. Diese Theologie haben wir zu verbreiten. Sie wird uns lehren, dass alle Menschen und alle Völker Träger von Gottes Seele sind und deswegen alles Guten würdig sind.

Keine Alternative zur Zusammenarbeit

Dass es keine Alternative zu einer Zusammenarbeit zwischen den Religionen gibt, hat auf einer Veranstaltung in Istanbul der armenische Patriarch Sahaq Maşalyan anhand einer Erzählung gezeigt. Auf einer stürmischen Seereise wurde ein Mädchen vom Schiff gerissen und ins Meer geworfen. Niemand wagte es, ins Wasser zu springen und das Mädchen zu retten. Plötzlich sah man einen Priester ins Wasser springen. Der Priester kämpfte mit den Wellen und rettete das Mädchen. Als sie an Boot gezogen wurden, klatschten allen Beifall. Der Priester jedoch drehte sich um und fragte: Wer hat mich ins Wasser gestoßen? - Es gibt keine Alternative zu einer Zusammenarbeit zwischen den Religionen, es gibt nur das Bemühen, Wege dahin zu finden.

Folgende Verhaltensform wurde in dem Wort Mohammeds (Hadis) mit dem Glauben verbunden: „Keine/r von euch wird ein Gläubige/r, solange sie/er dasselbe nicht seiner Schwester/seinem Bruder wünscht, was sie/er sich selber wünscht.“⁴ Wer ist die Schwes-

¹ 23Al-Müminun 12; 15Al-Hicr 29

² 1.Mose 2, 7

³ 1.Mose 27–28; 49Hucurat 13.

⁴ Al-Buhari I, 13.

ter oder der Bruder? Sind sie nur Glaubensbrüder? Nein, alle Menschen sind Brüder, weil sie alle zu Gott gehören. Nahe beieinander wohnen hat aber besondere Bedeutung. Solche Situationen nennen wir Nachbarschaft. Das Liebesgefühl und die Liebesfähigkeit gibt es bei allen Menschen von der Geburt her. Aber wenn man sich um diese Fähigkeiten nicht bemüht, werden sie entweder verkümmern oder degenerieren. Diese Fähigkeiten Schritt für Schritt zu fördern und sich entfalten zu lassen, ist eine Aufgabe der Erziehung.

Es passiert immer wieder, dass Menschen im Namen eines Einzelnen oder einer Gruppe Ungerechtigkeiten und Böses tun. Aber diese Ungerechtigkeiten und dieses Böse schaden ganz zuletzt wieder den Menschen, die diese getan haben. Falls sie für bestimmte Zeit aus diesen Ungerechtigkeiten und diesem Bösen Nutzen ziehen, bekommen ihre Nachkommen, ihre Kinder oder Enkel sowieso ihren Anteil an diesem Schaden. Wir müssen diese Gebote den Menschen in Liebe vermitteln, überall und in jeder Altersstufe, in der Familie, in den Schulen und in den Gotteshäusern, aber wir müssen ihnen auch im Vorbild zeigen, was Liebe ist.